

B. HANDREICHUNGEN FÜR DEN KIRCHLICHEN DIENST

Gemeinsame Gottesdienste für Große und Kleine (Teil 5): Anregungen für die Predigtreihe IV (19. bis 22. Sonntag nach Trinitatis)

19. Sonntag nach Trinitatis (23. Oktober 2022) – Thema: Fröhlich und gesund mit Jesus

(<https://engagiert.evks.de/arbeitsfelder/verkuendung/gottesdienst/>)
von Gemeindepädagogin Sabine Toasperm (Meißen) und
Pfarrer und Studienleiter Dr. David Toasperm (Moritzburg)

1 Grundlegendes

1.1 Der biblisch-textliche Klangraum des Sonntags

Gott zeigt sich immer barmherzig, wenn Menschen an Körper und Seele leiden. Wie Gott mit Israel einen Bund der Barmherzigkeit schloss, so verkündigt Jesus die Vergebung und heilt die Verletzungen. Auch die Urgemeinden erlebten, wie Heilung und Vergebung zusammen wirksam sind.

Alttestamentliche Lesung: 2. Mose 34,4-10

Epistel: Jak 5,13-16

Evangelium/Predigttext: Mk 2,1-12

1.2 Vorbereitende Gedanken / thematisch-theologische Einführung zum Predigttext

Leitgedanken: Es geht nicht nur um eine körperliche Krankheit. Das Gelähmtsein wird als Symbol verstanden: Trennung von Gott, gefangen sein in der Situation, das Leben ist erstarrt.

Jesus behandelt nicht zuerst das Symptom – die Lähmung –, sondern die Ursache. Das aber regt die Menschen auf, weil Jesus auf eine völlig neue Weise herangeht. Wir können uns auch in den Pharisäern wiederfinden, weil wir uns schwertun, wenn etwas geschieht, das außerhalb unseres bisherigen Denkbereiches auf uns zukommt.

Die Freunde des Gelähmten denken gar nicht viel nach, sie handeln einfach, damit das Leben gut wird.

Die Pharisäer bestätigen durch ihre Kritik an der Sündenvergebung durch Jesus, dass Jesus eng mit Gott verbunden ist. Weil ihnen die Vorstellung aber so fremd ist, halten sie es nicht für möglich.

Am Schluss bringt die Heilung den Menschen in Bewegung. Das will Jesus: Steh auf – du bist jetzt befreit; roll deine Matte auf – was bisher dich belastet hat, ist weg, du kannst jetzt damit umgehen; geh nach Hause – geh in das Leben, das du eigentlich schon immer führen wolltest!

1.3 Der Leitgedanke für die Ausarbeitung in aller Kürze

Eigene und fremde Schuld machen den Menschen krank, drücken ihn nieder und lähmen ihn. Die Heilung durch Jesus führt in befreites Leben.

1.4 Der Predigttext und die Kinder

Kinder erleben Situationen, in denen sie sich schuldig fühlen. Oft sind sie gar nicht schuldig, sondern fühlen sich nur so (z.B. bei der Trennung der Eltern). Sie brauchen Hilfe von außen.

Wenn Kinder merken, dass andere in Not sind, möchten sie unbedingt helfen – so wie die Männer, die das Dach aufbrechen. Man braucht dazu Mut, trotzdem gelingt es oft nicht.

2 Gottesdienstliche Elemente

2.1 Begrüßung

Liturgische Begrüßung wie vor Ort üblich

Gott will, dass Leben gelingt. An diesem Sonntag geht es um Kranksein und Gesundwerden. Aber es geht auch um alles, was krank macht und wie es überwunden werden kann. Jesus ist einer, der heilt von allem, was krank macht. Das wollen wir heute gemeinsam erzählen, singen und feiern.

2.2 Kindgerechter (Wochen-) Psalm

(Ps 50, übertragen von Cornelia Roßner, Autor: David Toasperm)

Melodie: Laise Wenk, 2022



Wenn wir in Not sind, hilfst du, un-ser Gott.

Auch in G-Dur mit den Griffen G-C-D (Kapo 3. Bund) auf der Gitarre sehr einfach zu spielen.

(gesungen) *Wenn wir in Not sind, hilfst du, unser Gott.*

Manchmal bin ich starr vor Angst. Ich weine und weiß nicht weiter. Wer kümmert sich dann um mich?

(gesungen) *Wenn wir in Not sind, hilfst du, unser Gott.*

Manchmal habe ich anderen Unrecht getan und schäme mich dafür. Wie kann ich es wieder gut machen?

(gesungen) *Wenn wir in Not sind, hilfst du, unser Gott.*

Manchmal sehe ich, dass es meinen Freunden schlecht geht. Ich möchte ihnen helfen. Aber woher kommen mir die Ideen?

(gesungen) *Wenn wir in Not sind, hilfst du, unser Gott.*

Ich weiß, Gott, du bist wie ein Mantel in der Kälte, der uns warm umhüllt.

Im Anschluss: Gloria Patri (traditionelle Liturgie)



Ehr sei dem Va-ter und dem Sohn ...

2.3 Eingangsgebet

*Gott, du hast die Welt und die Menschen gut geschaffen. Aber so vieles drückt uns nieder und will uns lähmen. Doch durch Jesus ermutigst du uns, heute neu anzufangen.
Amen.*

2.4 Liedvorschläge

siehe Anlage

(<https://engagiert.evks.de/arbeitsfelder/verkuendigung/gottesdienst/>)

2.5 Alternative Textvarianten der Lesungen

Alttestamentliche Lesung: 2. Mose 34,4-10 (Übertragung von David Toaspern)

Das Volk Israel hatte schlimme Dinge getan. Sie hatten Angst, dass Gott ihnen nicht hilft. Darum hatten sie sich eine Götterfigur gemacht – einen starken goldenen Stier. Dieser goldene Stier sollte sie schützen. Aber das war völlig schiefgegangen. Jetzt steigt Mose wieder auf den heiligen Berg, um mit Gott zu reden. Mose will versuchen, dass Gott nicht mehr zornig auf die bösen Taten ist. Er bittet Gott: „Sieh doch die Menschen an, sie bekommen es nicht besser hin. Darum brauchen sie deine Hilfe ganz besonders.“

Gott freut sich über Moses Bitte. Es sagt: „Weil du extra gekommen bist und weil ich die Menschen liebe, werde ich ihnen verzeihen. Viel mehr noch, ich werde ihnen in Zukunft so helfen, dass sie staunen sollen. Sie brauchen keine Angst mehr zu haben. Ich verspreche es dir und den Menschen für alle Zeit.“ Mit dieser guten Nachricht steigt Mose wieder vom Berg.

Epistel: Jak 5,13-16 (Hoffnung für alle © 2020 Fontis)

¹³*Leidet jemand unter euch? Dann soll er beten! Hat einer Grund zur Freude? Dann soll er Gott Loblieder singen.* ¹⁴*Wenn jemand von euch krank ist, soll er die Gemeindeleiter zu sich rufen, damit sie für ihn beten und ihn im Namen des Herrn mit Öl salben.* ¹⁵*Wenn sie im festen Vertrauen beten, wird der Herr den Kranken heilen. Er wird ihn aufrichten und ihm vergeben, wenn er Schuld auf sich geladen hat.* ¹⁶*Bekennet einander also eure Sünden und betet füreinander, damit ihr geheilt werdet. Denn das Gebet eines Menschen, der nach Gottes Willen lebt, hat große Kraft.*

Evangelium/Predigttext: Mk 2,1-12 (Hoffnung für alle © 2020 Fontis)

¹*Nach einigen Tagen kehrte Jesus nach Kapernaum zurück. Es sprach sich schnell herum, dass er wieder zu Hause war.*

²*Viele Menschen strömten zusammen, so dass nicht einmal mehr draußen vor der Tür Platz war. Ihnen allen verkündete Jesus Gottes Botschaft.* ³*Da kamen vier Männer, die einen Gelähmten trugen.* ⁴*Weil sie wegen der vielen Menschen nicht bis zu Jesus kommen konnten, deckten sie über ihm das Dach ab. Durch diese Öffnung ließen sie den Gelähmten auf seiner Trage hinunter.* ⁵*Als Jesus ihren festen Glauben sah, sagte er zu dem Gelähmten: „Mein Sohn, deine Sünden sind dir vergeben!“* ⁶*Aber einige der anwesenden Schriftgelehrten dachten: „Was bildet der sich ein? Das ist Gotteslästerung! Nur Gott allein kann Sünden vergeben.“* ⁸*Jesus erkannte sofort, was in ihnen vorging, und fragte: „Wie könnt ihr nur so etwas denken!“* ⁹*Ist es denn leichter, zu diesem Gelähmten zu sagen:*

„Dir sind deine Sünden vergeben“, oder ihn zu heilen? ¹⁰Aber ich will euch beweisen, dass der Menschensohn die Vollmacht hat, hier auf der Erde Sünden zu vergeben. Und er forderte den Gelähmten auf: ¹¹„Steh auf, nimm deine Trage und geh nach Hause!“ ¹²Da stand der Mann auf, nahm seine Trage und ging vor aller Augen hinaus. Die Leute waren fassungslos. Sie lobten Gott und riefen: „So etwas haben wir noch nie erlebt!“

2.6 Fürbitten

2.6.1 Fürbitten für den Kindergottesdienst

Liedruf SvH 109 Wie in einer zärtlichen Hand

Viele Menschen haben Angst. Gott, du siehst ihre Angst, befreie sie davon.

In vielen Familien gibt es Streit. Gott, du hörst, wie schlimm es ist. Wehe deine Liebe wie frischen Wind in die Familien, dass der Streit vergeht.

So viele Menschen sind krank. Auch Menschen, die wir lieben, gehören dazu. Gott, du kennst Wege, dass es ihnen wieder besser geht. Wir vertrauen dir.

Amen.

Liedruf SvH 109 Wie in einer zärtlichen Hand

2.6.2 Fürbitten für den gemeinsamen Gottesdienst

Liedruf SvH 109 Wie in einer zärtlichen Hand (jeweils zwischen den Bitten)

Gefangen in unserer Angst bitten wir um Erlösung.

Gefangen in einer Schuld bitten wir um deine Gnade.

Gefangen in Streit und Zwietracht bitten wir um ein Wort des Friedens.

Gesegnet als Ort der Stärkung bitten wir für unsere Kirche um offene Türen für jeden Mann und jede Frau.

Geschaffen als Raum der Lebendigkeit bitten wir für unsere Welt um Gerechtigkeit und Bewahrung allen Lebens.

Voll Sehnsucht erwarten wir die Lichtstrahlen deiner kommenden Welt jetzt schon in dieser Zeit.

Amen.

3 Erzählvorschläge zum Predigttext

3.1 Erzählvorschlag für Kleine (3 bis 6 Jahre)

(Erzählung für Kinder bis 3 Jahre, Unterstützung der Erzählung mit Darstellung durch die Hände)

Da ist ein Mann. Er kann nicht mehr laufen. Schon lange muss er immer liegen.

(Beide Hände sind zur Mitte aufeinandergelegt.)

„Ich will so gerne aufstehen“, sagt er. Es geht nicht. Er ist traurig. „Du tust uns leid“, sagen seine Freunde.

(Die Finger der oberen Hand heben und senken sich.)

Die Freunde haben von Jesus gehört. „Wir bringen dich zu Jesus“, sagen sie. Sie heben den Mann mitsamt seinem Bett hoch und tragen ihn zu Jesus.

(Mit beiden Händen wird das Bett aufgehoben und wie in Schritten seitlich bewegt.)

Jetzt sind sie am Haus, wo Jesus ist. Da sind aber schon viele andere Menschen. Alles ist voll. Sie kommen nicht durch zu Jesus.

(Mit beiden Händen wird das Bett vorwärts- und wieder zurückbewegt, mehrmals an verschiedenen Stellen.)

„Was machen wir nur?“ überlegen die Freunde. Sie haben eine Idee. Das Haus hat ein flaches Dach. Am Haus ist außen eine Treppe. Sie tragen das Bett oben auf das Dach.

(Das Bett eine Treppe hochtragen, oben absetzen.)

Jetzt machen sie ein großes Loch ins Dach. „So, da passt ein ganzes Bett durch!“, sagen sie.

(Mit den Händen wie zupfend das Dach aufdecken.)

Vorsichtig lassen sie an Seilen das Bett hinunter. Die Leute im Haus sind erschrocken. Sie machen Platz. Jesus aber freut sich.

„Wen bringt ihr mir denn da?“ fragt er nach oben. „Das ist unser Freund“, sagen die Männer. „Jesus, bitte hilf ihm!“

(Das Bett wieder anheben und langsam immer tiefer lassen.)

Jesus sieht, wie traurig der Mann ist. „Alles Schlimme nimmt Gott weg“, sagt er zu dem Mann. Jetzt lächelt der Mann. Er fühlt sich plötzlich ganz froh.

(Eine Hand liegt flach, die andere ist aufgerichtet.)

„Na los, versuche es!“, sagt Jesus zu dem Mann. „Steh auf!“ Der Mann staunt. „Ich soll aufstehen?“ Er versucht es. Langsam richtet er sich auf. „Ich kann stehen!“, ruft er.

(Die zweite Hand richtet sich auch auf.)

Jetzt probiert er einen Schritt, dann noch einen. Er beginnt zu tanzen. Er macht Sprünge in die Luft. „Hurra, ich bin gesund. Ich bin frei!“, ruft er.

(Eine Hand tanzt umher.)

Jetzt bleibt er vor Jesus stehen. „Du bist so lieb.“ Er umarmt Jesus.

(Die eine Hand umarmt die andere.)

Zusammen stimmen sie ein Lied an. Sie loben Gott: „Gott tut Wunder. Halleluja. Wir freuen uns.“

(Dann beide Handflächen nach vorn drehen und leicht rhythmisch bewegen.)

„Nun geh nach Hause“, sagt Jesus. Die Freunde nehmen ihn in die Mitte. Sie rennen und springen den ganzen Weg entlang.

(Eine Hand hüpfte, die andere Hand hüpfte drum herum.)

3.2 Erzählvorschlag für die Großen (7 bis 12 Jahre)

„Ich werde wohl nie wieder laufen können!“, sagt der Mann ganz traurig. Die Freunde stehen um sein Lager und schauen zu ihrem kranken Freund hinunter. „Wenn nur jemand helfen könnte“, sage der Mann leise. Aber ich bin an den Beinen gelähmt und ich werde gelähmt bleiben! Bestimmt bin ich ein schlechter Mensch, dass ich so krank sein muss!“

Die Freunde stecken die Köpfe zusammen. „Was reden sie?“, denkt der Mann. „Wir haben eine Idee“, sagt einer von ihnen.

„Es gibt hier einen Prediger. Jesus soll er heißen. Die Leute sagen, er kann Kranke durch sein Gebet zu Gott gesund machen. Warum soll er nicht auch dich, unseren Freund, heilen? Wenn er wirklich von Gott ist, dann wird er das können.“ „Mich schlechten Menschen?“, protestiert der Kranke. „Er wird mich nicht einmal ansehen.“

Die Freunde lassen sich nicht beirren. „Los, packt an“, sagen sie. Sie heben die Matte, auf der ihr gelähmter Freund liegt, einfach an und laufen mit ihm los. Zu Jesus wollen sie und zu Jesus gehen sie. Sie merken gar nicht, dass sie schwer zu tragen haben. „Jesus kann das bestimmt!“, sagen sie immer wieder.

Jetzt stehen sie vor dem Haus, in dem Jesus sein soll. Viele Menschen stehen vor der Tür und den Fenstern. Eine Frau reckt ihren Hals, um vielleicht irgendetwas zu sehen oder zu hören.

„Ist Jesus dort drin?“ fragen die Freunde die Frau. „Na klar“, sagt sie und sieht zu dem gelähmten Mann hinunter. „Aber da kommt ihr nie rein, alles rappelvoll.“

Erst sind die Freunde ratlos. Aber dann sagt einer von ihnen:

„Ich hab’s, das Dach! Wir steigen auf das flache Dach hinauf, machen eine große Öffnung und lassen unseren Freund auf seiner Matte hinunter.“ Die anderen Freunde sind begeistert. Den gelähmten Mann fragen sie gar nicht. „Alles wird gut“, sagen sie zu ihm.

Sie besorgen sich lange Stricke. Sie steigen auf das Dach. Sie decken die Dachsteine ab und lassen die Matte mit ihrem Freund hinunter, genau zu der Stelle, wo Jesus steht. Die Leute rücken erschrocken zusammen, so können die Freunde die Matte auf dem Boden ablegen. Jesus ist auch ganz erstaunt. Er schaut nach oben und lächelt. Die Freunde strecken ihre Köpfe durch die Öffnung und lächeln zurück. „Jesus, das ist unser Freund“, sagen sie nach unten. „Er kann nicht gehen. Und er findet, dass er ein schlechter Mensch ist. Das finden wir aber gar nicht.“

Jesus wird sofort aktiv. Er schaut die Leute um sich herum an und sagt: „Habe ich euch nicht von Gottes Liebe erzählt? Diesen Mann hat Gott von Herzen lieb!“ Er beugt sich zu dem gelähmten Mann hinunter. Er sagt: „Alles Schlimme und Böse in deinem Leben ist vergeben. Gott macht dein Herz hell und klar. Du brauchst dich nicht mehr als schlechter Mensch zu fühlen.“ Der gelähmte Mann sieht ihn erstaunt an. „Meint Jesus das wirklich so?“, denkt er. „Ich bin für Gott ein guter Mensch?“ Ein vorsichtiges kleines Lächeln kommt auf sein trauriges Gesicht. Jetzt sieht er schon nicht mehr so verzagt aus, mit diesem kleinen Lächeln.

Da plötzlich dreht Jesus sich um. Hinter ihm sitzen einige Schriftgelehrte und Pharisäer. Sie sind mit den Worten von Jesus nicht einverstanden. „Ist er Gott?“, denken sie. „Nur Gott kann Schuld vergeben!“ Als hätte Jesus ihre Gedanken gehört, sagt er zu ihnen: „Das gefällt euch nicht? Ihr meint, ich darf das nicht? Gebt nur Acht, wie Gott zeigt, dass er diesen Mann liebt!“ Damit dreht er sich wieder zu dem gelähmten Mann.

„Komm, mein Freund“, sagt er zu ihm. „Steh auf! Nimm deine Matte, roll sie zusammen und geh mit deinen mutigen Freunden nach Hause!“ Die Augen von dem Mann werden groß und fragend. Jesus nickt ihm nochmals aufmunternd zu. Jetzt versucht er es einfach. Er zieht die Füße heran und stellt die Knie auf. „Das geht ja!“, sagt er leise zu sich. Dann stützt er sich mit den Händen auf und drückt sich nach oben. „Das geht auch!“, sagt er laut und deutlich. Schließlich stellt er sich auf seine Beine und steht sicher da. „Ich stehe!“, ruft er. Nun bückt er sich und rollt seine Matte zusammen. Alle sehen atemlos zu. „Ich will nach Hause“, sagt der Mann. „Jesus, genauso, wie du gesagt hast, will ich es machen. Danke sage ich dir. Mein Herz ist frei und meine Beine sind gesund. Danke sage ich Gott, durch dich hat er dieses Wunder getan.“

Fröhlich läuft der Mann hinaus. Er hilft seinen Freunden, das Dach wieder heil zu machen. Dann gehen sie Arm in Arm nach Hause. Unterwegs singen sie ein Lied aus der Bibel: „Gott tut Wunder. Er heilt die Kranken. Er macht fröhlich die Traurigen. Wer an Gott glaubt, kann singen und springen vor Freude.“ Das machen sie dann auch auf dem Rückweg, sie singen und springen.

4 Kreative Bausteine
 Körperübung im Kindergottesdienst:
 Sich ganz steif hinstellen,
 den ganzen Körper anspannen, dass es sich verkrampft anfühlt,
 dann allmählich den Körper lösen, dabei die Arme heben und
 nach oben öffnen,
 den Atem tief in den Körper hinein „trinken“, lächeln,
 anschließend Reflexion, wie es sich angefühlt hat, woran man
 gedacht hat.

Heilungssegen austeilen:
 (im Kindergottesdienst oder am Schluss des gemeinsamen
 Gottesdienstes)
 Es wird eingeladen, sich persönlich Segen zusprechen zu lassen
 zur Heilung für den Körper und für die Seele: Die Hände wer-
 den wie eine Schale geformt. Die/Der Segnende legt die Hände
 darauf und sagt: „Die Schale deiner Hände und deines Herzens
 füllt sich mit dem Segen Gottes. Du bist frei. Du kannst tanzen,
 springen und lachen. Amen.“

Bild zum Thema „Singen und Springen“ malen

20. Sonntag nach Trinitatis (30. Oktober 2022) – Thema: Liebe ist stark wie der Tod

(<https://engagiert.evks.de/arbeitsfelder/verkuendigung/gottesdienst/>)

von Studienleiterin i. R. Maria Salzmann und Pfarrerin Annegret Fischer (Radebeul)

1 Grundlegendes

1.1 Der biblisch-textliche Klangraum des Sonntags

Alttestamentliche Lesung: 1. Mose 8,18-22; 9,12-17

Epistel: 2. Kor 3,3-6(7-9)

Evangelium: Mk 10,2-9(10-12)13-16

Predigttext: Hld 8,6b-7

1.2 Vorbereitende Gedanken / thematisch-theologische Ein- führung zum Predigttext

Liebe ist stark wie der Tod.

Das Hohelied ist eine Sammlung aus verschiedenen Liebes- und
 Hochzeitsliedern.¹

Im Predigttext wird über das Wesen der Liebe nachgedacht.²

Was ist das Wesen der Liebe? Kann ich das Wesen der Liebe
 erfassen?

Liebe ist stark wie der Tod.

Dieses Verhältnis von Liebe und Tod überrascht den unvor-
 bereiteten Leser. Beide – Liebe und Tod – bestimmen unser
 Leben ganz. Sie stehen sich zeitlich gesehen gegenüber, Anfang
 und Ende des Lebens: „Was die Liebe hervorbringt, ist vom Tod
 bedroht – und was stirbt, kann die Liebe wieder zum Leben er-
 wecken.“³ Liebe und Tod stehen sich entgegen, aber bilden sie
 ein Gegensatzpaar?

Beide sind für uns Menschen unausweichlich. Beiden ist es
 eigen, dass wir ihnen ausgeliefert sind: Die Liebe kommt über
 uns, genauso wie der Tod, unvorhersehbar, nicht berechenbar
 und nicht beherrschbar.⁴ Sie treten ein mit Macht und lassen uns
 unsere Ohnmacht erleben. „Stark wie“ wird so zu einem Ver-
 gleich, durch den sich Liebe und Tod wechselseitig bestimmen
 und erklären. Aber beide stehen auch gegensätzlich zueinander:
 Der Tod macht Menschen Angst, der Tod trennt und beendet Be-
 ziehungen. Der Tod soll aus dem Leben herausgehalten werden.

Die Liebe dagegen ist voller Leben, beflügelt Menschen, sprudelt
 voller Glück und Seligkeit, bringt Leben hervor und weckt in
 uns Lebensmut und ungeahnte Kräfte. Die Liebe ist die Quelle
 des Lebens schlechthin.

Liebe ist stark wie der Tod.

Am Ende des Lebens ist der Tod für jeden Menschen unentrinn-
 bar und wir müssen uns ihm überlassen. Dem Tod am Ende des
 Lebens kann menschliche Liebe nichts entgegensetzen. Aber
 die biblische Tradition und der christliche Glaube wenden un-
 seren Blick auf die Liebe Gottes, die vom Tod nicht ausgelöscht
 werden kann. Dieser Glaube erwächst auch aus der Erfahrung,
 die Vers 7a zur Sprache bringt: „Viele Wasser können die Liebe
 nicht auslöschen“ (Hld 8,7a). Hier wird daran erinnert, wie Gott
 in den Anfängen seinem Zorn freien Lauf ließ und Fluten die
 Menschheit auszulöschen drohten. Aber wir sind allesamt Nach-
 fahren von Noah und leben bis heute vom Bekenntnis Gottes
 zu seiner Gnade, die ihren Ursprung in seinem Wesen hat, das
 Liebe ist.

1.3 Der Leitgedanke für die Ausarbeitung in aller Kürze
 Wir besinnen uns darauf, welche Kraft die Liebe hat. Kein
 Wasser kann sie auslöschen.

1.4 Der Predigttext und die Kinder

Eine alte Weisheit: „Jeder Mensch, jedes Kind braucht Liebe, um
 zu leben.“ Viele Kinder empfangen Liebe. Von außen gesehen
 ist manche Liebe schön anzusehen, anzuhören und manchmal
 auch seltsam, unbeholfen und schmerzlich. Ob sie als „Liebe“
 erfahren wird, kann nur der empfangende Mensch beurteilen.
 Ein schwieriges Feld sind Grenzen, die wir aus Liebe zu einem
 Kind einfordern.

1 Yar Zakovitch: Das Hohelied, Freiburg 2004 (HThKAT), S. 271

2 vgl. im Neuen Testament 1. Kor 13 oder auch 1. Joh 4

3 <https://docplayer.org/37510006-Predigt-ueber-hohelied-8-6-7-im-rahmen-der-fastenpredigtreihe-leidenschaft-hingabe-passion.html>

4 ebd.

Das Überschreiten der Grenze hat Folgen für das Kind, die vorher benannt sein sollen. Der Erwachsene ist für konsequentes Handeln verantwortlich. Nur wenn dieses Handeln dem Grenzüberschreiten folgt, kann das Kind sicher sein. Und ein Kind will sicher sein.

Das Maß des konsequenten Handelns bei einer Grenzüberschreitung muss im Verhältnis zur Tat stehen. Kinder bekommen so Orientierung und ein Geländer.

2 Gottesdienstliche Elemente

2.1 Begrüßung

Liturgische Begrüßung wie in der Gemeinde üblich

Herzlich willkommen zum Gottesdienst.

Wo wohnt die Liebe in uns? Ganz klar: im Herzen. Legt doch mal eure Hände aufs Herz und hört, wie das Herz schlägt.

So wie wir ohne unser schlagendes Herz nicht leben können, so können wir auch nicht ohne Liebe leben. Die Liebe ist auch ein Herzschlag unseres Lebens. Gott sorgt dafür, dass die Liebe nicht aufhört. Davon wollen wir heute erzählen.

2.2 Kindgerechter (Wochen-) Psalm

Ps 119

(Übertragung aus: Dir kann ich alles sagen, Gott – Psalmübertragungen nicht nur für Kinder, Rheinischer Verband für Kindergottesdienst)

Melodie: Ulrike Poppel, 2022

Dein Wort ist meines Fußes Leuchte, ein Licht auf meinem Weg.

(gesungen) *Dein Wort ist meines Fußes Leuchte, ein Licht auf meinem Weg.*

Dein Wort, Gott, zeigt mir den Weg. Wie eine Laterne leuchtet es in der Dunkelheit.

(gesungen) *Dein Wort ist meines Fußes Leuchte, ein Licht auf meinem Weg.*

Ich will vertrauen auf dein Wort. Du bist mein Schutz und mein Schild.

(gesungen) *Dein Wort ist meines Fußes Leuchte, ein Licht auf meinem Weg.*

Bleibe bei mir und sprich mit mir, dann werde ich richtig leben. Lass nicht zu, Gott, dass mein Vertrauen zerstört wird.

(gesungen) *Dein Wort ist meines Fußes Leuchte, ein Licht auf meinem Weg.*

Im Anschluss: Gloria Patri (traditionelle Liturgie)

Ehr sei dem Va-ter und dem Sohn ...

2.3 Eingangsgebet

Großer Gott,

manchmal fühlen wir viel Liebe,

warm und glücklich, hell und strahlend.

Manchmal fühlen wir uns ganz leer und ohne Liebe,

dunkel und ängstlich und allein gelassen.

Wir merken: Ohne Liebe ist das Leben taub.

Schenk uns deine Liebe, wo wir sie brauchen.

Lass uns Liebe nicht kaputt machen.

Amen.

2.4 Liedvorschläge

siehe Anlage

(<https://engagiert.evks.de/arbeitsfelder/verkuendung/gottesdienst/>)

2.5 Alternative Textvarianten der Lesungen (kindgerechte Sprache)

Alttestamentliche Lesung: 1. Mose 8,18-22; 9,12-17

(Übertragung: Maria Salzmann)

(In Gemeinden, in denen Kinder und eher kirchenferne Menschen den Gottesdienst besuchen, brauchen sie vermutlich auch den Anfang der Geschichte [Abdruck in Klammern], um sie zu verstehen.)

(Noah baut auf Gottes Wort hin ein Schiff auf dem Land, eine Arche, riesengroß. Dafür wird er verlacht.

Noah bringt Tiere in die Arche. Er und seine Familie gehen auch hinein.

Gott selbst schließt die Tür hinter ihnen zu.

Und dann kommt das Wasser zur Arche.

40 Tage und 40 Nächte öffnet sich der Himmel und es regnet ohne Pause.

Das Wasser steigt zu einer großen Flut. Die Erde wird ein Tohuwabohu. Finster ist es.

Alles Leben auf der Erde stirbt.

Totenstille – außer in der Arche. Die schaukelt auf der Flut. Nur eine dünne Wand trennt die Lebewesen von ihrem Tod. Doch sie fühlen sich getragen.

Viele Tage treibt Noah mit allen Überlebenden auf dem Wasser.

Und Gott denkt an Noah.

Der Regen hört auf, die Flut nimmt ab und die Arche strandet auf einem hohen Berg.

Noah öffnet das Fenster und schickt den wilden Raben auf Erkundungsflug.

Er kommt zurück.

Sieben Tage später lässt er eine Taube fliegen. Sie kommt zurück.

Weitere sieben Tage später lässt Noah die Taube noch einmal fliegen. Sie kommt zurück mit einem Ölblatt im Schnabel. Jetzt ahnen die Leute, dass sie wieder auf der Erde leben können.

Als Noah die Taube zum dritten Mal fliegen lässt, kehrt sie nicht mehr zurück.

Noah öffnet die Tür des Schiffes. Tiere und Menschen drängen aus dem Schiff.)

Noah baut einen Altar. Er dankt für die Rettung und für den neuen Anfang.

Gott spricht in seinem Herzen: „Ich will die Erde nicht mehr verderben. Nie mehr soll es so eine große Flut geben. Solange die Erde steht, soll nicht aufhören Saat und Ernte, Frost und Hitze, Sommer und Winter, Tag und Nacht.

Und wenn noch einmal ein großes Unwetter kommt, fürchtet euch nicht! Schaut an den Himmel. Dort seht ihr mein Versprechen: einen Bogen aus siebenfachem Licht, gespannt über die ganze Welt.“

Epistel: 2. Kor 3,3-6 (Übertragung: Annegret Fischer)

Stellt euch mal vor, ihr seid für Jesus Christus sehr wichtig. Er braucht euch. Jesus Christus will, dass ihr nicht nur für euch lebt. Er will, dass ihr der Welt zeigt, wie Gott ist. Deshalb schreibt Gott in eure Herzen seine Liebe. Gott schreibt mit seinem Heiligen Geist wie mit Tinte auf Papier. So seid ihr nun ein lebendiger Brief. Ihr seid Gottes Brief, den er in die Welt sendet.

Evangelium: Mk 10,2-9 (Übertragung: Annegret Fischer)

Schriftkundige Männer kommen zu Jesus. Sie haben viel über die Worte und Weisungen der Bibel gelesen und diskutiert. Nun wollen sie hören, was Jesus dazu sagt.

Sie fragen Jesus: Darf sich ein Mann von seiner Frau scheiden? Jesus fragt sie: Was habt ihr in der Bibel gelesen? Sie antworten: Da steht, dass es erlaubt ist. Jesus aber sagt: Ja. Mose hat es erlaubt, weil manche von euch ein hartes Herz bekommen haben. Aber vom Anfang der Welt an hat es Gott so gedacht: Mann und Frau bleiben zusammen. Wer einmal geheiratet hat, soll sich nicht trennen. Mann und Frau sind ja wie EINS geworden in der Ehe. Und Gott hat sie zusammengefügt.

Predigttext: Hld 8,6b-7a (Übertragung: Maria Salzmann)

Fürwahr! Liebe ist stark wie der Tod und Leidenschaft ist kraftvoll. Ihre Glut ist feurig und eine gewaltige Flamme. Viele Wasser können die Liebesflamme nicht auslöschen. Kein Fluss kann sie ertränken.

2.6 Fürbitten

2.6.1 Fürbitten für den Kindergottesdienst

Gott, wir bitten dich, erhöere unser Gebet:

Wir bitten für alle Kinder, die nach Liebe hungern.

Wir bitten für alle Kinder, die nach Freundschaft hungern.

Wir bitten für alle Kinder, die nach Frieden hungern.

Wir bitten für alle Kinder, die nach Antworten hungern.

Gott, wir bitten dich, erhöere unser Gebet.

Amen.

2.6.2 Fürbitten für den gemeinsamen Gottesdienst

Du, Gott der Liebe, deine Liebe ist stark und die Liebesglut ist feurig, wie eine Flamme.

Wir bitten für alle Menschen, die lieben und Liebe verschenken.

Wir bitten für Menschen, die nach Liebe hungern.

Wir bitten für alle Menschen, die einen lieben Menschen verloren haben und trauern.

Du, Gott der Liebe,

deine Liebe ist stark und die Liebesglut ist feurig, wie eine Flamme.

Wir bitten für die Verständigung unterschiedlicher Völker.

Wir bitten für das Eingestehen von falschen Wegen.

Wir bitten für den Menschen, der neben uns steht.

Du, Gott der Liebe,

deine Liebe ist stark und die Liebesglut ist feurig, wie eine Flamme.

Wir bitten für uns selbst und ein liebendes Herz.

Wir bitten für die, die zu uns gehören.

Wir bitten für die Welt.

Amen.

3 Erzählvorschläge zum Predigttext

3.1 Erzählvorschlag für Kleine (3 bis 6 Jahre)

Anfangsritual wie immer

Ich habe euch Bilder mitgebracht. (siehe Anhang: die ersten sieben Bilder durcheinander hinlegen: Baby – Kindergartenkind – Kind – Jugendliche/-r – Liebespaar – Frau – Alter) (<https://engagiert.evliks.de/arbeitsfelder/verkuendung/gottesdienst/>)

Wir wollen die Bilder ordnen. Wer ist am kleinsten? Und wer ist schon ein bisschen größer? Und wer ist noch größer?

Jetzt haben wir die Bilder nach dem Lebensalter geordnet. Man wird geboren und ist ein Baby. Dann wird man Kindergartenkind, dann Schulkind, dann Jugendlicher, dann vielleicht ein Liebespaar, älter und noch älter. Und am Ende des Lebens stirbt man.

Hier habe ich einen Wollfaden. (ca. 40 cm lang)

Damit verbinde ich zwei Bilder.

Und jetzt werde ich zur Erfinderin. Ich erfinde eine kleine Liebes-Geschichte.

z.B.: Faden vom Kind zur Jugendlichen legen

Geschichte: Auf den Bildern seht ihr Jonas und Lena. Jonas ist schon 6 Jahre alt. Er kommt nächstes Jahr in die Schule. Und auf dem anderen Bild ist Lena zu sehen. Sie ist die große Schwester von Jonas. Sie ist in der 9. Klasse. Bald ist sie mit der Schule fertig. Beide Geschwister verbindet, dass sie gern mit Lego spielen. Lena hat viele Mädchen-Lego-Teile. Jonas hat viele Lego-Autos. Wenn Lena mal Zeit hat, dann sagt sie: „Brüderchen, wollen wir?“ Das soll heißen: „Jetzt habe ich Zeit. Wollen wir Lego spielen?“ Beide Geschwister liegen auf dem Fußboden und beginnen zu bauen. Zuerst baut jeder für sich. Aber dann verbinden sie sich und spielen gemeinsam. Jonas liebt seine Schwester Lena. Lena liebt ihren Bruder Jonas.

Möchte jemand von euch den Faden neu legen und eine kleine Liebes-Geschichte erfinden?

Wenn sich niemand meldet, gemeinsam überlegen, wer sich noch lieben könnte.

Legt mal die Hände auf euren Bauch. Wenn ich ganz doll liebe, dann tut mein Bauch richtig weh. Das ist, als würden lauter Bälle im Bauch herumspringen.

Legt mal die Hände auf die Brust. Wenn ich ganz doll liebe, dann atme ich schnell. Es ist, als würden viele Schmetterlinge in meiner Brust fliegen.

Frage an die Kinder:

Wie ist das bei euch?

In der Bibel steht über die Liebe:

(Der Predigttext [Hld 8,6b-7] gekürzt für die Kleinen)

Fürwahr! Liebe ist stark.

Ihre Glut ist feurig und eine gewaltige Flamme.

Viele Wasser können die Liebe nicht auslöschen.

Wir wollen unsere Hände dazu nehmen:

(Ausgangsstellung: Beide Hände liegen übereinander auf dem Bauch.)

Fürwahr!

(beide Hände am Körper nach oben ziehen, über den Kopf heben und nach außen öffnen, sodass ein großes Herz „gemalt“ wird, beide Hände treffen sich wieder vor dem Bauch)

Liebe ist stark

(beide Hände zu Fäusten ballen und Muskeln zeigen)

Ihre Glut ist feurig und eine gewaltige Flamme.

(alle zehn Finger von unten nach oben bewegen, wie Feuerflammen)

Viele Wasser

(mit allen zehn Fingern von oben nach unten regnen)

können die Liebe nicht auslöschen.

(alle zehn Finger von unten nach oben bewegen, wie Feuerflammen und in einem großen „gemalten“ Herz enden)

Noch zweimal sprechen und bewegen. Beim dritten Mal sprechen die Kinder mit.

Ein Zeichen der Liebe ist das Herz. Eure Geschichten und der Text aus der Bibel haben erzählt: Liebe ist stark, erfinderisch, lustig, leise, ... eine Herzklammer soll euch daran erinnern.

evtl. mit den Kindern eine Herzklammer basteln, evtl. zum Verschenken

evtl. mit den Kindern einen Herz-Keks verzieren

(siehe Kreative Bausteine)

3.2 Erzählvorschlag für die Großen (7 bis 12 Jahre)

Anfangsritual wie immer

Ich habe euch Bilder mitgebracht (Fotos siehe Anhang). Es wird euch leichtfallen, sie dem Alter nach zu ordnen. Links sollen die Jüngsten liegen, rechts die Ältesten.

Das Leben beginnt mit einer großen Liebe und endet mit dem Tod.

Jetzt bekommt jeder von mir einen Wollfaden. (ca. 70 cm lang)

Eure Aufgabe ist es, mit eurem Faden zwei Bilder zu verbinden (Faden von einem zum anderen Bild legen). Damit zeigt ihr: Diese Menschen mögen sich. Das könnt ihr jetzt einfach so erfinden. Dann sollt ihr euch für eure beiden Figuren eine kleine Geschichte der Liebe überlegen.

Es dürfen gleiche Bilder auch von mehreren Kindern verwendet werden.

„Liebesgeschichten“ erzählen und hören (Die Geschichten können auch ganz kurz sein.)

z.B.: Faden vom Baby zum alten Mann

Ich bin der alte Jonny. Niemand mag mich. Oft habe ich schlechte Laune. Dann motze ich die Leute voll. Die Leute gehen mir aus dem Weg.

Vor Kurzem ist ein Kind in unserem Haus geboren. Es ist ganz klein. Oft liegt es zum Mittagsschlaf im Kinderwagen. Der Wagen steht im Garten hinter dem Haus. Dort sitze ich oft auf einer Bank. Einfach so.

Und wenn das Baby aufwacht, wackelt der Wagen. Dann stehe ich von meiner Bank auf und sehe in den Wagen. Das Baby schaut mich mit großen Augen an. Ich schnalze mit der Zunge. Das Baby lächelt. Ich schnalze noch einmal. Jetzt lacht das Baby. Ich schnalze noch einmal. Jetzt gluckert das Lachen. Immer wieder wartet das Baby auf mein Schnalzen und ich warte auf das Lachen.

Ich glaube, das Baby mag mich.

Und ich mag das Baby.

Immer, wenn das Baby im Garten steht, setze ich mich auf die Gartenbank und bewache den kleinen Kerl, bis er aufwacht. Und dann begrüßen wir uns.

Nach jeder gehörten Geschichte wird der jeweilige Faden entfernt.

Möchte ein Kind keine Geschichte erzählen, kann die Gruppe gemeinsam überlegen.

Ich lege meinen Faden noch einmal von dem Mädchen mit dem Hasen zu der jungen Frau.

Frage: *Ist das auch eine Liebesgeschichte?*

Mama hat Mona ein Häschen zum Geburtstag geschenkt. Mona hatte es sich so sehr gewünscht. Sie liebt ihr Häschen. Aber manchmal will Mona auch ihre Ruhe haben. „Mona, geh in den Garten und rupfe Gras für deinen Hasen. Er hat heute noch kein Futter bekommen.“ Mona spielt gerade mit ihrer Puppe. „Nein, Mama, mein Hase hat keinen Hunger.“ „Mona, du gehst jetzt sofort in den Garten und rupfst Gras. Dein Hase hat Hunger.“ „Nein, hat er nicht.“ Mutter kommt ins Spielzimmer. Sie sieht böse aus. „Was wird jetzt mit deinem Hasen?“ Mutter hält die Hand in den Käfig. Der Hase kommt sofort angesprungen und schnuppert. „Siehst du, er hat Hunger.“ Mona tritt davon. Sie zieht die Gartenschuhe an, stampft wütend in den Garten und rupft Gras.

Ist das auch eine Liebesgeschichte?

(Ja, die Mutter liebt Mona und lehrt sie, verantwortlich zu handeln.)

Aussuchen, wie man weiterarbeiten möchte. Das wird auch von der zur Verfügung stehenden Zeit abhängen.

Variante A – wenig Zeit: *Der Predigttext für heute steht in dem Buch „Hohelied“. Es ist eine Sammlung von Texten über die Liebe.*

Hört:

Fürwahr! Liebe ist stark. Ihre Glut ist feurig und eine gewaltige Flamme. Viele Wasser können die Liebe nicht auslöschen.

Wir wollen unsere Hände dazu nehmen:

(Ausgangsstellung: Beide Hände liegen übereinander auf dem Bauch.)

Fürwahr!

(beide Hände am Körper nach oben ziehen, über den Kopf heben und nach außen öffnen, sodass ein großes Herz „gemalt“ wird, beide Hände treffen sich wieder vor dem Bauch)

Liebe ist stark.

(beide Hände zu Fäusten ballen und Muskeln zeigen)

Ihre Glut ist feurig und eine gewaltige Flamme.

(alle zehn Finger von unten nach oben bewegen, wie Feuerflammen)

Viele Wasser

(mit allen zehn Fingern von oben nach unten regnen)

können die Liebe nicht auslöschen.

(alle zehn Finger von unten nach oben bewegen, wie Feuerflammen und in einem großen „gemalten“ Herz enden)

Noch zweimal sprechen und bewegen. Beim dritten Mal sprechen die Kinder mit.

Ein Zeichen der Liebe ist das Herz. Eure Geschichten haben erzählt: Liebe ist stark, erfinderisch, lustig, leise, ... eine Herzklammer soll euch daran erinnern.

evtl. mit den Kindern eine Herzklammer basteln, evtl. zum Verschenken

evtl. mit den Kindern einen Herz-Keks verzieren

(siehe Kreative Bausteine)

Variante B – etwas mehr Zeit

Der Predigttext für heute steht in dem Buch „Hohelied“. Es ist eine Sammlung von Texten über die Liebe.

Hört:

Fürwahr! Liebe ist stark wie der Tod und Leidenschaft ist kraftvoll. Ihre Glut ist feurig und eine gewaltige Flamme. Viele Wasser können die Liebesflamme nicht auslöschen. Kein Fluss kann sie ertränken.

Ich lese den Text noch einmal.

Merkt euch zwei einzelne Worte aus dem Text.

Fürwahr! Liebe ist stark wie der Tod und Leidenschaft ist kraftvoll. Ihre Glut ist feurig und eine gewaltige Flamme. Viele Wasser können die Liebesflamme nicht auslöschen. Kein Fluss kann sie ertränken.

Schreibt eure Worte auf je einen Papierstreifen. Legt die Streifen unter euren Platz. Wir stellen uns im Kreis auf. (Kleinen helfe ich beim Aufschreiben.)

Wir wollen den Predigttext bewegen. Das machen wir so. Ich beginne.

Ich zeige euch zu meinem ersten Wort eine Bewegung.

Alle machen diese Bewegung nach.

Ich sage euch mein Wort. (Es kommt NICHT darauf an, das Wort zu erraten, sondern es zu tun.)

Bewegung zu meinem zweiten Wort

alle machen die Bewegung nach

Wort sagen

Dann ist das nächste Kind dran, rechts von mir. Zu gleichen Worten können auch andere Bewegungen gemacht werden. Es gibt keine falschen Bewegungen!

Nacheinander finden die Kinder Gesten zu ihren Worten. Das Vormachen ist freiwillig.

Wenn ein Kind keine Geste weiß, helfen vielleicht die anderen.

Ich lese den Predigttext noch einmal ganz langsam.

Wir legen beim Lesen die Worte, wie sie im Text erscheinen von oben nach unten. Gleiche Worte liegen nebeneinander.

Fürwahr! Liebe ist stark wie der Tod und Leidenschaft ist kraftvoll. Ihre Glut ist feurig und eine gewaltige Flamme. Viele Wasser können die Liebesflamme nicht auslöschen. Kein Fluss kann sie ertränken.

Heute haben wir den Predigttext nicht unbedingt mit unserem Kopf verstanden. Aber ich kann euch versichern, dass unser Körper etwas davon verstanden hat. Später, wenn ihr den Text einmal wieder hört, werdet ihr Weiteres verstehen.

(siehe Kreative Bausteine)

4 Kreative Bausteine

A) Klammer-Herzen: Für jedes Kind eine Holzklammer kaufen und Leim. Kleine Herzen aus Pappe (2,5 x 2,5 cm) vorbereiten – pro Kind zwei Herzen.

Ein Zeichen der Liebe ist das Herz. Eure Geschichten haben erzählt: Liebe ist stark, erfinderisch, lustig, leise, ... Liebe braucht eine Ordnung. Dafür steht die Klammer.

Die Kinder bekleben die Herzen mit buntem Papier oder malen sie mit einem Muster an. Die Herzen werden dann oben an die Finger-Druckstellen der Klammer geklebt.

Bild: https://m.media-amazon.com/images/I/81g9KAz6BmL._AC_SX679_.jpg

B) Verzierung eines Herzens

Für jedes Kind ein Herz aus Mürbe-Keks-Teig backen (fertig mitbringen).

Für jedes Kind ¼ Backpapierblatt mitbringen. (Darauf arbeiten die Kinder und können anschließend den Keks damit einwickeln.)

Zu Beginn des Kindergottesdienstes Kuvertüre warm stellen. Für jedes Kind einen frischen Löffel bereithalten und etliche kleine Schüsseln mit Verzierung füllen (Schokolinsen, M&M, kleine Gummibärchen, Schokostreusel, ...). Die Kinder bestreichen ihren Keks mit Kuvertüre und verzieren ihn. Achtung! Der Keks braucht dann etwas Zeit zum Trocknen!

Reformationsfest (31. Oktober 2022) – Thema: Gottes ist wie eine starke Burg

(<https://engagiert.evks.de/arbeitsfelder/verkuendigung/gottesdienst/>)

von Krankenschwester Elisabeth Stiehl und Pfarrer Thomas Stiehl (Geyer)

1 Grundlegendes

1.1 Der biblisch-textliche Klangraum des Sonntags

Alttestamentliche Lesung: 5. Mose 6,4-9

Epistel: Römer 3,21-28

Evangelium: Mt 5,1-10

Predigttext: Ps 46

1.2 Vorbereitende Gedanken / thematisch-theologische Einführung zum Predigttext:

A) Der Psalm 46 wurde von der Kirche des Mittelalters in schweren Zeiten als Notgebet gesungen. Es handelt sich um einen Psalm des Gottvertrauens in schwerer Zeit. Im Kehrvers heißt es zuversichtlich: „Der Herr Zebaoth ist mit uns, der Gott Jakobs ist unser Schutz.“ Luther hat nun im Sinne dieses Psalms

sein eigenes Notgebet gedichtet, auch er steckte ja in vielen Schwierigkeiten. Darin kommt dasselbe Gottvertrauen zum Ausdruck, das wir im 46. Psalm finden. Wer ist es nämlich, der für uns streitet? „...der Herr Zebaoth, und ist kein anderer Gott, das Feld muss er behalten.“ Luther (EG 362 Ein feste Burg ist unser Gott) hat den 46. Psalm nicht einfach in Reime gebracht, sondern er hat seinen eigenen Psalm, sein eigenes geistliches Lied mit derselben Grundhaltung gedichtet.

B) Starke Worte. Fremde Bilder. Angst und Bedrohung. Wie Wellen ein Boot umspülen. Wie Winde die Mauern einer Burg bedrohen. Ps 46 – Inspiration zum Lied: „Ein feste Burg ist unser Gott.“ Bilder von Umformung, von Reformation, von Wiederherstellung. Inmitten der Bilder von Meer und Krieg,

einstürzender Berge und Durcheinander. Das Auge im Sturm. Gott als Burg, Sicherheit, als Ziel und Mitte: Gott gibt Schutz, Sicherheit. Er ist Burg. Er ist Zelt, Höhle, Haus und Unterschlupf. Bilder, die Furcht vor Gott einflößen können. Bilder, die erklärt, runtergebrochen, übersetzt werden müssen. Bilder, die gleichzeitig Einblick in die Kämpfe von Martin Luther und der Reformation geben. Umgestaltung, „Dinge gerade zu rücken“ verlangt Energie, Willen, Gnade, Kampfgeist. Reformation als Bewegung, als ein Weg, nicht als etwas Einfaches, Fertiges. Als Bewegung Gottes.

Ziel, Mitte und Zuflucht dabei ist Gott selbst.

Wie: „Ein feste Burg ist unser Gott.“

C) Zur Adaption des Psalms: Wir haben es als notwendig erachtet, die für Kinder eher fremde Sprache und teils antiquierten lutherischen Sprachbilder in unsere Zeit zu holen. Dabei war es uns wichtig, dennoch Metaphern zu verwenden, wie sie auch im Ps 46 zu finden sind – eine freie Adaption, keine Übersetzung.

1.3 Der Leitgedanke für die Ausarbeitung in aller Kürze
Gott ist wie eine starke Burg. Bei ihm bin ich geborgen.

1.4 Der Predigttext und die Kinder

Jeder hat schon einmal eine Burg besucht, mit Lego gebaut oder in einem Film gesehen. Es dürfte gelingen, dieses Bild zu nutzen, um ein Gefühl von Sicherheit, Schutz und Größe Gottes zu vermitteln. Gleichzeitig stellt sich die Frage: Wovor schützt eine Burg? Wovor muss sich ein Kind heute schützen? Bedrohungen wie Krankheit, Pandemie, Ausgrenzung, Einsamkeit, Verlassenwerden sind realistische Anknüpfungspunkte. Fragen, wie: Wo findest du Schutz? Zu wem gehst du, wenn du Angst hast?, können helfen, den Inhalt zu erschließen.

Für die Kleinen kann eine aufgebaute Burg aus Lego oder Kartons helfen, um Ps 46 zu „erfahren“. Das Bild (Burg) spricht für sich.

Frage: Steht die Burg heute noch für Sicherheit? Eine Burg kann erobert werden – erst recht mit andersartigen Waffen (Raketen, Atom-Waffen, Bio-Waffen). Dennoch fungiert „die Burg“ im Ps 46 auch als Metapher, daher bleibt es für mich ein relevantes Sprachbild, das verwendet werden kann.

2 Gottesdienstliche Elemente

2.1 Begrüßung

Liturgische Begrüßung wie in der Gemeinde üblich

Liebe Kinder und Erwachsene, toll, dass ihr zum Ende der Ferien hier seid. Große und Kleine, Junge und Alte. Wir wollen heute gemeinsam Gottesdienst feiern.

Wie ich sehe, habt ihr viele (Schuh-) Kartons mitgebracht.

Das ist prima.

Kommt bitte mit euren Kartons auf den Altarplatz und helft mir, eine Burg zu bauen.

(Alternativ: eine fertige Burg unter einem Tuch erscheinen lassen oder ein Bild über den Beamer zeigen)

Wenn die Burg dann steht:

Ihr seht: Ich stehe in einer Burg. Ihr fragt euch: Was hat das zu bedeuten? Ist die Kirche ein Spielzimmer geworden?

Sollen wir uns alle verstecken oder eine Burg erobern wie tapfere Ritter?

In den Psalmen, den Gebeten der Bibel, wird Gott mit einer Burg verglichen.

Was das bedeutet, wollen wir heute miteinander herausfinden.

Wir bitten Gott, uns diese Zeit zu segnen.

2.2 Kindgerechter (Wochen-) Psalm

Eine freie Adaption zu Psalm 46 (Übertragung: Thomas Stiehl) (Der Psalm ist vermutlich zu lang und kann in Auswahl verwendet werden. Die Zahlen weisen inhaltlich auf die Verszählung bei Luther hin. Der Leitvers wird von der Gemeinde wiederholt, nach jedem Vers oder jeweils nach jedem zweiten Vers denkbar – Empfehlung: Mehrere Kinder/Lektoren lesen den Psalm.)

Leitvers: *Bei Gott bin ich sicher wie in einer starken Burg.*

²*Wenn ich keinen Ausweg mehr weiß, kann ich mich bei Gott verstecken (bergen). Wie ein Bär Sicherheit in seiner Höhle findet, bin ich sicher bei Gott.*

³*Wir haben keine Furcht. Auch wenn die Welt wie Eisschollen zerbricht und die Berge wie Steine ins Meer fallen.*

Leitvers: *Bei Gott bin ich sicher wie in einer starken Burg.*

⁵*Bei dem ganzen Durcheinander kann ich fröhlich sein wie ein Fisch im Wasser. Denn Gott schenkt uns Schutz zum Wohnen.*

⁶*Die Mitte der Stadt ist Gott selbst. Er hilft uns vom Sonnenaufgang bis die Sonne schlafen geht.*

Leitvers: *Bei Gott bin ich sicher wie in einer starken Burg.*

⁸*Gott regiert über alle großen und kleinen Engel. Der Gott unserer Väter gibt uns Schutz.*

Leitvers: *Bei Gott bin ich sicher wie in einer starken Burg.*

⁹*Staunt und bewundert Gottes Werke. Ihm ist nichts unmöglich.*

¹⁰*Er kann Kriege beenden, Waffen zerstören und Panzer aufhalten.*

Leitvers: *Bei Gott bin ich sicher wie in einer starken Burg.*

¹¹*Seid stille und erkennt: Ich bin Gott.*

Leitvers: *Bei Gott bin ich sicher wie in einer starken Burg.*

2.3 Eingangsgebet

Jesus, wir sehen dich nicht. Trotzdem bist du hier.

Du veränderst mich, unsere Gemeinde, die ganze Welt durch dein Wort. Wir feiern das Fest der Veränderung. Wir feiern Reformation.

Amen.

2.4 Liedvorschläge

siehe Anlage

(<https://engagiert.evks.de/arbeitsfelder/verkuendigung/gottesdienst/>)

2.5 Alternative Textvarianten der Lesungen (kindgerechte Sprache)

Epistel: Röm 3,21-28 (Übertragung: Elisabeth und Thomas Stiehl)

Die Brücke zu Gott ist Jesus und sein Kreuz.

Wir dürfen kommen. Er macht uns frei.

Gott hat uns gezeigt, was Gerechtigkeit ist.

Das Gesetz soll uns nicht bestimmen. So steht es schon bei den Propheten. Nur durch Christus können wir gerecht werden. Der Türöffner ist unser Glaube. Denn niemand ist perfekt. Die Schuld, die jeder hat, trennt uns von Gott.

Ohne Gott leben wir im Dunkeln.

Es ist allein Gottes Geschenk (Gnade), dass wir zu ihm kommen dürfen. Er hat uns angenommen. Sein Tod am Kreuz hat uns erlöst, frei gekauft von Schuld und Sünde.

Jesus ist wie eine Brücke zu Gott. Er hat den Vater im Himmel und uns versöhnt.

Wir müssen nur an Jesus glauben. Auf diese Weise werden wir Erben des Himmels.

Wie ein Geschenk dürfen wir Jesus umarmen, ihn in unser Herz aufnehmen.

So wird Gottes Gerechtigkeit erfüllt. An uns wirksam.

Dann sind wir frei.

Evangelium: Mt 5,1-10 (BasisBibel © Deutsche Bibelgesellschaft, Stuttgart)

¹Als Jesus die Volksmenge sah, stieg er auf einen Berg. Er setzte sich und seine Jünger kamen zu ihm. ²Jesus begann zu reden und lehrte sie. ³„Glücklich sind die, die wissen, dass sie vor Gott arm sind. Denn ihnen gehört das Himmelreich.“ ⁴Glücklich sind die, die trauern. Denn sie werden getröstet werden. ⁵Glücklich sind die, die von Herzen freundlich sind. Denn sie werden die Erde als Erbe erhalten. ⁶Glücklich sind die, die hungern und dürsten nach der Gerechtigkeit. Denn sie werden satt werden. ⁷Glücklich sind die, die barmherzig sind. Denn sie werden barmherzig behandelt werden. ⁸Glücklich sind die, die ein reines Herz haben. Denn sie werden Gott sehen. ⁹Glücklich sind die, die Frieden stiften. Denn sie werden Kinder Gottes heißen. ¹⁰Glücklich sind die, die verfolgt werden, weil sie für Gottes Gerechtigkeit eintreten. Denn ihnen gehört das Himmelreich.“

2.6 Fürbitten

2.6.1 Fürbitten für den Kindergottesdienst

Gott, du bist wie eine Burg, in die wir eintreten können.

Hilf uns, die Tür zur Burg zu entdecken.

Öffne unsere Herzen, dass wir Türen für Menschen öffnen, die diese Burg brauchen.

Verschließe unsere Herzen vor allem, was uns nicht gut tut.

Jeden Tag wollen wir in deine Burg gehen, und Schutz bei dir finden.

Amen.

2.6.2 Fürbitten für den gemeinsamen Gottesdienst

Barmherziger Gott, wir suchen dich.

Du lässt dich finden.

Wir suchen dich, wo Krieg unter Freunden und Streit in der Familie herrscht.

Sei du unsere feste Burg.

Barmherziger Gott, wir suchen dich.

Du lässt dich finden.

Wo Krieg und Gewalt Menschen das Leben kostet, da zerbrich die Werkzeuge des Krieges.

Sei du unsere feste Burg.

Barmherziger Gott, wir suchen dich.

Du lässt dich finden.

Die Welt ist oft durcheinander. Unser Herz ist es auch. Hilf uns, dich zu finden.

Sei du unsere feste Burg.

Barmherziger Gott, wir suchen dich.

Du lässt dich finden.

Für unsere unruhigen Seelen schenke Ruhe. Hilf, dass wir Platz für andere schaffen.

Sei du unsere feste Burg. Amen.

Vaterunser

3 Erzählvorschläge zum Predigttext

3.1 Erzählvorschlag für Kleine (3 bis 6 Jahre)

(Möglich ist es, diese Geschichte als Anspiel umzusetzen. Die am Gottesdienstanfang gebaute Burg soll integriert werden.)

David rannte. Angst erfüllte sein Herz. „Was soll ich nur tun? Wie kann ich den großen Jungs entkommen? Wohin kann ich fliehen?“, dachte David. *Simon, der Sohn des reichen Hotelbesitzers, kannte keine Gnade. Seine Freunde machten einfach alles mit. Von ihnen war keine Hilfe zu erwarten. Die ganze Woche schon hatten sie ihn geärgert und aufgezo- gen. Jetzt stand er ihnen ganz alleine gegenüber. Traurig und mutlos fühlte er sich. Sein Vater war im letzten Monat gestorben. Es gab niemanden, der ihm helfen konnte. Sein Opa war zu alt. Außerdem wollte er ihn nicht belasten. Verzweifelt rannte er weiter. „Wie hieß denn nur der Bibelforscher aus dem letzten Kindergottesdienst?“* David kramte gedanklich in seinem Herzen. *Jetzt fiel er ihm ein: Es war ein Wort aus dem Psalm 46: „Bei Gott bin ich sicher wie in einer starken Burg“. Hoffentlich stimmt das auch. Er rannte weiter und schneller, bis zur Erschöpfung. Dann sah er sie – die alte Burg. Hier würden Simon und seine Kumpane ihn nicht finden. Er betete immer wieder: „Bei Gott bin ich sicher wie in einer starken Burg“. David erreichte die Burg. Er öffnete eine Tür. Im noch erhaltenen Burgfried schloss er die Augen. Die Jungs waren ihm dicht gefolgt. Er hörte schon ihre Stimmen. In ihre Stimmen mischte sich noch ein anderes Geräusch. Es war das Bellen eines Hundes. David dachte: „Oh nein, das kann nur Hasso sein, Simons böser Hund. Wenn er mich jagt, gibt es keinen sicheren Ort für mich. Was werden sie bloß mit mir machen?“* David war voller Angst. „Bitte schick mir einen Engel!“, betete er leise. Das Bellen des Hundes kam immer näher. Plötzlich hörte er die tiefe, laute Stimme des Försters: „Jungs, was habt ihr hier zu suchen?“ *Der Hund bellte die Jungs wütend an. Sofort ergriffen Simon und seine Freunde die Flucht. Verängstigt saß David in seinem Versteck. Langsam steckte er seinen Kopf ins Freie. Förster Bertram entdeckte ihn. „Ach, du bist hier, David? Was machst du hier?“* David sagte ganz leise: „Ich habe mich vor Simon und seinen Freunden versteckt. Sie sind immer so gemein zu mir.“ „Komm heraus. Du bist jetzt in Sicherheit!“, sagte der Förster. „Ich werde mich darum kümmern, dass Simon dich in Ruhe lässt.“ *Der Hund des Försters kam zu David. Er heißt Raphael. Seine weiche, warme Zunge schleckte über Davids Gesicht. Es war Raphael gewesen, der so laut gebellt hatte, nicht Hasso. David wurde ganz still. Er dachte nach. „Hat Gott den Förster mit seinem Hund zu mir geschickt? Er war ein Engel für mich.“*

David atmete erst einmal tief durch. Die Knie zitterten. Väterlich drückte der Förster David an seine breite Brust. „Endlich hilft mir jemand“, dachte David. Den Satz „Bei Gott bin ich sicher wie in einer starken Burg“ hat er sein Leben lang nicht vergessen.

3.2 Erzählvorschlag für die Großen (7 bis 12 Jahre)

Vorbereitung: Jede Familie bringt pro Person einen Schuhkarton mit. Ein Grundstock an Kartons ist schon da. Damit kann zu Beginn des Gottesdienstes mit den Kindern eine Schuhkarton-Burg gebaut werden. Dazu ein Löwenkostüm oder vier bis fünf einfache Löwenmasken, die die Kinder vor das Gesicht ziehen können, mitbringen.

Einstiegsimpuls:

Wann hattest du / hatten Sie das letzte Mal so richtige Angst?

Zur Geschichte werden Symbole und Figuren auf eine große Leinwand gelegt.

Wir haben die fantastischen Figuren von Betty Lukens („Through the Bible in Felt“) verwendet.

(Bilder siehe Anlage <https://engagiert.evllks.de/arbeitsfelder/verkuendigung/gottesdienst/>)

Hört eine Geschichte aus der Bibel:

Wir reisen mit der Zeitmaschine in das Jahr (ca.) 600 vor Christus.

(Bild 1)

Nebukadnezar, der König von Babel, ist machthungrig. Ein Land nach dem anderen erobert er. Seine gefürchteten Soldaten haben nun auch Jerusalem erobert. Der Befehl des Königs lautet: „Nehmt junge Männer gefangen, die aus königlichem Geschlecht und aus edler Herkunft sind.“ Furcht und Zittern geht durch die Reihen der jungen Männer. Jeder fragt sich: „Werde ich auch gefangen genommen? Was wird dann aus meiner Familie?“

(Bild 2)

Unter den jungen Männern befindet sich ein Mann, der Gott von ganzem Herzen liebt. Er heißt Daniel. Daniel und seine drei Freunde werden von den Soldaten gefangen genommen. Man führt sie in ein fremdes Land. Nach Babylon. Daniel betet im Stillen: „Gott schützt mich. Er ist wie eine feste Burg. Gott hilft mir.“

(Bild 3)

In Babylon werden sie bestens ausgebildet. Sprachen, Staatskunst, allerlei Fertigkeiten müssen sie erlernen. Sie werden gut behandelt.

Daniel tut nicht alles, was von ihm verlangt wird, weil er Gott liebt. In seinem Herzen weiß er: „Auch wenn mir das Dach auf den Kopf fällt, kann ich mich bei Gott verstecken. Wie ein Bär Sicherheit in seiner Höhle findet, bin ich sicher bei ihm.“

Die Zeit vergeht, Könige wechseln. Daniel bleibt am Königshof.

(Bild 4)

Schnell steigt Daniel in der Gunst der Könige auf. Er wird zu einem der mächtigsten Berater am Königshof. Das erregt Neid, Argwohn und Missgunst bei den anderen Beratern des Königs.

(Bild 5)

Verzweifelt suchen die anderen Berater einen Grund zur Anklage vor dem König. Aber sie finden nichts.

(Bild 6)

Daniel betet zu Gott, morgens, mittags und am Abend. Das wird ihm zum Verhängnis.

(Bild 7)

Durch eine List wird Daniel gefangen genommen.

Die Soldaten des Königs werfen ihn in eine Grube. Dort warten hungrige Löwen auf ihn.

Der Tod ist ihm sicher. Der König liebt Daniel. Aus Angst um ihn bleibt er die ganze Nacht wach. Daniel vertraut Gott.

(Bild 8)

In der Nacht hatte Daniel immer wieder gebetet. „Gott regiert über alle großen und kleinen Engel. Er schützt mich. Er ist wie eine feste Burg. Gott hilft mir.“

(Bild 9)

Am nächsten Morgen, im Morgengrauen, rennt der König eilends zur Löwengrube. Hastig ruft er: „Daniel, hat dich Gott gerettet?“ „Ja, mein König“, rief Daniel. „Gott hat einen mächtigen Engel gesandt. Er hat den Rachen der Löwen zugehalten. Mir fehlt nichts.“

Die bösen und neidischen Berater des Königs wurden bestraft. Daniel durfte wieder seine wichtige Arbeit tun. Gott hatte ihn gerettet.

Daniel hatte erlebt: Der Psalm hat Kraft. „Wie eine feste Burg ist unser Gott.“

So hat Gott es versprochen. So hat Daniel es erlebt.

Impuls:

Was hat euch in der Geschichte beeindruckt?

Hast du auch schon einmal etwas Gefährliches erlebt?

Hast du dabei Gott irgendwie gespürt?

Aktion:

Alle sind jetzt eingeladen, mit ihrem Schuhkarton nach vorn zu kommen, damit wir gemeinsam eine Burg bauen.

Alle, die schreiben können, dürfen auf die Kartons schreiben, wovor sie Gott geschützt hat oder beschützen kann.

4 Kreative Bausteine

A) Wir bauen eine Ritterburg

sehr einfach zu bauen! – siehe www.youtube.com/watch?v=Lk-jrxoCKH10

Materialien dafür: Bleistift / Cutter / Schere / Nagelschere / Lineal / Falzbein / dicke Nadel / Kleber / Zahnstocher / Pappe / Pakete

B) mit Legosteinen eine Burg bauen

C) mit Schuhkartons eine Burg / einen Turm bauen

D) als Einstieg in den Gottesdienst möglich: mit Buchstaben REFORMATION – Wortspielereien, die diese Buchstaben am Anfang enthalten – z.B. Erfurt / Not / Ton / Ort / Form / Team / Rat / Tat / Rom / Raum / Martin / neu / Reform / Nation / neu ordnen / reformieren

E) das Wort Reformation – als Banner oder mit Papp-Buchstaben aufhängen

F) Als Gemeinde haben wir ein Banner „Ein feste Burg ist unser Gott“ an einem Turm des Ortes aufhängen lassen. (Kosten ca. 80 € – als Werbung möglich)

Drittletzter Sonntag des Kirchenjahres (6. November 2022) – Thema: Sehnsucht nach geheimer Welt

(<https://engagiert.evks.de/arbeitsfelder/verkuendung/gottesdienst/>)
von Bezirkskatechetin Beate Tschöpe (Pirna) und
Pfarrerin Eva Gorbatschow (Dresden)

1 Grundlegendes

1.1 Der biblisch-textliche Klangraum des Sonntags

Alttestamentliche Lesung: Mi 4,1-5

Epistel: Röm 8,18-25

Evangelium: Lk 17,20-24

Wochenspruch: Selig sind, die Frieden stiften, denn sie werden Gottes Kinder heißen. (Mt 5,9)

1.2 Vorbereitende Gedanken / thematisch-theologische Einführung zum Predigttext

Die Perikope schildert innerhalb des sog. „Reiseberichtes“ des Lukas-Evangeliums eine Begebenheit auf dem Weg nach Jerusalem. Unmittelbar davor steht die Begegnung mit den zehn Aussätzigen, von denen nur einer umkehrt, um Jesus für die erfolgte Heilung zu danken (Lk 17,11-19). Die Heilung Aussätziger wird im Judentum mit der Auferweckung Toter quasi gleichgesetzt und ist somit ein Hinweis auf die kommende Gottesherrschaft. Im folgenden V. 20 wird Jesus daher konkret gefragt: „Wann kommt das Reich Gottes?“ Die Pharisäer, die jüdischen Theologen, wünschen klare Anhaltspunkte. Äußerliche Zeichen weist Jesus jedoch zurück und antwortet mit einem Satz, der unterschiedliche Übersetzungen zulässt: „Das Reich Gottes ist mitten unter euch.“ Oder auch: „Das Reich Gottes ist in euch.“ Danach spricht Jesus über die Ereignisse am Weltende und geht dabei auf den Wunsch seiner Jünger ein, den „Tag des Menschensohnes“ sehen zu wollen.

Im damaligen Judentum gab es die Vorstellung vom „Tag des Herrn“, an dem Israel triumphieren würde über seine Feinde und die Feinde Israels durch Gott bestraft würden. Der „Tag des Herrn“ wird beschrieben als Freudentag für Israel, teils aber auch als Tag des Gerichtes, weil sich Israel von Gott abgewandt hat. Außerdem findet sich bei Micha (Mi 4,1-5 atl. Lesung) und Jesaja (Jes 2,2-5, vgl. Wochenlied EG 426) die Vorstellung der „Völkerwallfahrt“ zum Zion. In friedlicher Absicht werden die Völker zum Berg Zion als Ort der Gegenwart Gottes kommen. Es wird eine Heilszeit anbrechen, in der endlich Krieg und Streit zwischen den Völkern ein Ende haben, die Schwerter zu Pflugscharen umgeschmiedet werden und „jeder unter seinem Weinstock und Feigenbaum wohnen“ wird (Mi 4,4).

Diese sehnsuchtsvolle Vorstellung einer künftigen Heilszeit schwingt mit, wenn im Predigttext bei Lk gefragt wird, wann das Reich Gottes kommt, wann und wie man den „Tag des Menschensohns“ (Lk 17,22) sehen kann. Im neutestamentlichen Kontext bezieht Jesus den „Tag des Herrn“ auf seine Person: Er selbst wird einst Weltenrichter, aber auch Retter sein. Wann dieser Tag eintritt, ist aber völlig offen. Jesus kündigt an, dass er zuvor leiden wird – ein Hinweis, der als Leidensankündigung in den Evangelien jeweils dreimal wiederholt wird.

Fast am Ende des Kirchenjahres, Anfang November, wenn die Tage grau und trüb sind, tauchen beide Aspekte im Alltag auf: Hoffnung auf eine bessere Welt – und das Wissen um Leid und Verlust. Am Drittletzten Sonntag im Kirchenjahr beginnt die Friedensdekade, die bis zum Buß- und Bettag das christliche

Friedenszeugnis verstärkt nach außen trägt (vgl. auch Wochenspruch). Nach dem Buß- und Bettag folgt der Ewigkeitssonntag oder Totensonntag mit dem Gedenken an die Verstorbenen – im Wechselspiel von Trauer und Trost. „Zuvor muss er viel leiden“, sagt Jesus über sich. Ehe die heilvolle Zukunft anbricht, ehe die Welt geheilt ist, kommen schwere Zeiten – das sind die Fakten. Aber in alledem und trotz alledem ist das Reich Gottes schon da, mitten unter uns und auch in uns: Weil wir die Sehnsucht nach geheimer Welt in uns tragen.

1.3 Der Leitgedanke für die Ausarbeitung in aller Kürze Die Welt ist nicht heil.

Wir haben Sehnsucht nach geheimer Welt – Kinder wie Erwachsene.

Im Glauben kann diese Sehnsucht schon jetzt gestillt werden. Es gibt Momente, da lässt Gott uns die geheime Welt entdecken.

1.4 Der Predigttext und die Kinder

Kinder erfahren Schmerz und Leid – auch wenn wir Erwachsenen sie gern davor bewahren möchten. Beim aufgeschlagenen Knie hilft ein Pflaster, ein tröstendes „In-den-Arm-nehmen“, ein „Heile, heile, Segen“. So erfahren vor allem jüngere Kinder Heil(ung) durch liebevolle Zuwendung. Doch es gibt auch Verletzungen, die nicht so leicht geheilt werden können. Mit zunehmendem Alter nehmen Kinder immer mehr wahr, dass die Welt nicht nur gut, die Schöpfung verletzlich und das Miteinander von uns Menschen nicht immer liebevoll ist. Und dass Erwachsene auch nicht alles heilen können. Kinder sind in der Regel sehr emphatisch, sie leiden mit. Sie tragen die Sehnsucht nach einer heilen/geheilten Welt in sich.

2 Gottesdienstliche Elemente

2.1 Begrüßung

Liturgische Begrüßung wie vor Ort üblich

Leben ist nicht immer schön.

Menschen sind nicht immer gut.

Die Welt ist manchmal ganz dunkel.

Wer kann sie hell machen?

Gott verspricht: Ich bin da. Ich mache heil.

2.2 Kindgerechter (Wochen-) Psalm

Ps 85 (Übertragung: Beate Tschöpe und Eva Gorbatschow)

Der Singspruch kann im Psalm, aber auch an verschiedenen Stellen des Gottesdienstes eingesetzt werden.

Melodie: Sigrid Schiel, 2022

Gu-ter Gott, mach uns heil, gu-ter Gott, mach uns heil, gu-ter
Gott, mach uns heil, ganz heil!

(gesungen) *Guter Gott, mache uns heil, guter Gott, mach uns heil, guter Gott mach uns heil, ganz heil!*

Du hast uns Frieden versprochen.

Hilf uns dabei, Frieden zu schaffen.

(gesungen) *Guter Gott, mache uns heil, guter Gott, mach uns heil, guter Gott mach uns heil, ganz heil!*

Gut und fair wollen wir uns begegnen.

Gerechtigkeit und Frieden sollen sich küssen.

(gesungen) *Guter Gott, mache uns heil, guter Gott, mach uns heil, guter Gott mach uns heil, ganz heil!*

Weil du Gutes wachsen lässt,

können wir Früchte der Gerechtigkeit ernten.

Danke.

Im Anschluss: Gloria Patri (traditionelle Liturgie)



Ehr sei dem Va-ter und dem Sohn ...

2.3 Eingangsgebet

Unser Gott,

wir sehnen uns danach, dass es gut und friedlich zugeht bei uns, stattdessen streiten wir uns oft.

Gott, lass es wieder zusammenfinden, wenn es Ärger gab.

Du kannst heil machen, was verletzt wurde.

Lass uns spüren, dass du jetzt in unserer Mitte bist.

Amen.

2.4 Liedvorschläge

siehe Anlage

(<https://engagiert.evks.de/arbeitsfelder/verkuendigung/gottesdienst/>)

2.5 Alternative Textvarianten der Lesungen (kindgerechte Sprache)

Alttestamentliche Lesung: Mi 4,1-5 (BasisBibel © Deutsche Bibelgesellschaft, Stuttgart)

Der Berg Zion als Ort des Friedens für die Völker

¹*Am Ende der Tage wird es geschehen: Der Berg mit dem Haus des Herrn steht felsenfest. Er ist der höchste Berg und überragt alle Hügel. Dann werden die Völker zu ihm strömen. ²Viele Völker machen sich auf den Weg und sagen: „Auf, lasst uns hinaufziehen zum Berg des Herrn, zum Haus, in dem der Gott Jakobs wohnt! Er soll uns seine Wege weisen. Dann können wir seinen Pfaden folgen.“ Denn vom Berg Zion kommt Weisung. Das Wort des Herrn geht von Jerusalem aus. ³Er schlichtet Streit zwischen vielen Völkern. Er sorgt für das Recht unter mächtigen Staaten, bis hin in die fernsten Länder. Dann werden sie Pflugscharen schmieden aus den Klängen ihrer Schwerter. Und sie werden Winzermesser herstellen aus den Eisenspitzen ihrer Lanzen. Dann wird es kein einziges Volk mehr geben, das sein Schwert gegen ein anderes richtet. Niemand wird mehr für den Krieg ausgebildet. ⁴Jeder wird unter seinem Weinstock sitzen und unter seinem Feigenbaum. Niemand wird ihren Frieden stören. Denn der Herr Zebaoth hat es so bestimmt.*

⁵*Noch rufen viele Völker, jedes zu seinem eigenen Gott. Wir aber leben schon heute im Namen des Herrn, unseres Gottes, für immer und alle Zeit.*

Epistel: Röm 8,18-25 (BasisBibel © Deutsche Bibelgesellschaft, Stuttgart)

Die ganze Schöpfung wartet auf ihre Befreiung

¹⁸*Ich bin überzeugt: Das Leid, das wir gegenwärtig erleben, steht in keinem Verhältnis zu der Herrlichkeit, die uns erwartet. Gott wird sie an uns offenbar machen. ¹⁹Die ganze Schöpfung wartet doch sehnsüchtig darauf, dass Gott die Herrlichkeit seiner Kinder offenbart. ²⁰Denn die Schöpfung ist der Vergänglichkeit unterworfen – allerdings nicht durch eigene Schuld. Vielmehr hat Gott es so bestimmt. Damit ist aber eine Hoffnung verbunden: ²¹Denn auch die Schöpfung wird befreit werden aus der Sklaverei der Vergänglichkeit. Sie wird ebenfalls zu der Freiheit kommen, die Gottes Kinder in der Herrlichkeit erwartet. ²²Wir wissen ja: Die ganze Schöpfung seufzt und stöhnt vor Schmerz wie in Geburtswehen – bis heute. ²³Und nicht nur sie: Uns geht es genauso! Wir haben zwar schon als Vorschuss den Geist Gottes empfangen. Trotzdem seufzen und stöhnen auch wir noch in unserem Innern. Denn wir warten ebenso darauf, dass Gott uns endgültig als seine Kinder annimmt. Dabei wird er auch unseren Leib von der Vergänglichkeit erlösen. ²⁴Denn wir sind zwar gerettet, aber noch ist alles erst Hoffnung. Und eine Hoffnung, die wir schon erfüllt sehen, ist keine Hoffnung mehr. Wer hofft schließlich auf das, was er schon vor sich sieht? ²⁵Wir aber hoffen auf etwas, das wir noch nicht sehen. Darum müssen wir geduldig warten.*

Evangelium Lk 17,20-24 (Predigttext)

(Übertragung: Beate Tschöpe und Eva Gorbatschow)

²⁰*Die Pharisäer wollten sehr gern von Jesus wissen: Wann kommt denn das Reich Gottes? Er antwortete: Das Reich Gottes kommt nicht so, dass man es irgendwie von außen beobachten kann. ²¹Man kann nicht sagen: „Guckt mal, hier ist es – oder dort!“ Denn schaut mal: Das Reich Gottes ist in eurer Mitte! (²²Zu seinen Jüngern sagte Jesus dann: Es wird einmal eine Zeit geben, da werdet ihr ganz wild danach sein, einen der Tage des Menschensohnes zu erblicken – aber ihr werdet nichts zu sehen bekommen. ²³Da wird es heißen: „Guckt mal hier, guckt mal dort!“ Rennt bloß nicht hinterher! ²⁴Denn so gleißend wie ein Blitz von Himmel zu Himmel aufleuchtet, genauso wird es mit dem Menschensohn sein an seinem Tag.)*

Anmerkung: für Kinder reicht der erste Teil (Verse 20-21)

(BasisBibel © Deutsche Bibelgesellschaft, Stuttgart)

²⁰*Die Pharisäer fragten Jesus: „Wann kommt das Reich Gottes?“ Jesus antwortete: „Das Reich Gottes kommt nicht so, dass man es an äußeren Anzeichen erkennen kann. ²¹Man wird auch nicht sagen: ‚Schau her, hier ist es!‘ oder: ‚Dort ist es!‘ Nein, das Reich Gottes ist schon da – mitten unter euch.“*

²²*Dann sagte Jesus zu den Jüngern: „Die Zeit wird kommen, in der ihr euch danach seht, unter der Herrschaft des Menschensohns zu leben – nur einen einzigen Tag lang, aber ihr werdet ihn nicht erleben. ²³Die Leute werden zu euch sagen: ‚Seht doch, dort!‘ oder: ‚Seht doch, hier!‘ Dann geht nicht hin, lauft ihnen nicht nach. ²⁴Denn wenn der Menschensohn an seinem Tag kommt, wird es sein wie bei einem Blitz: Unübersehbar leuchtet er auf, von einem Ende des Himmels bis zum anderen.“*

2.6 Fürbitten

2.6.1 Fürbitten für den Kindergottesdienst

Lieber Gott, du kannst trösten wie eine Mutter. Manchmal geht etwas kaputt und wir sind traurig darüber. Lass niemanden allein in seinem Kummer.

Wir bitten: Guter Gott, mach uns heil.

Jesus, manchmal können wir spüren, dass du in unserer Mitte bist. Jetzt im Gottesdienst bist du bei uns. Sei bei allen, die wir liebhaben und segne sie.

Wir bitten: Guter Gott, mach uns heil.

Guter Gott, um uns herum gibt es so viel Streit, manchmal ist es richtig dunkel.

Gott, du bist wie die Sonne – lass es hell werden in der Welt.

Wir bitten: Guter Gott, mach uns heil.

Amen.

2.6.2 Fürbitten für den gemeinsamen Gottesdienst

Guter Gott, stille unsere Sehnsucht nach Heil!

Wir bitten für unsere Familien: Lass uns miteinander gut umgehen, schenke Ehrlichkeit, Verständnis und Liebe.

Guter Gott, stille unsere Sehnsucht nach Heil!

Wir bitten für unsere Gesellschaft: Lass alle fair miteinander umgehen, schenke Respekt und echtes Interesse füreinander.

Guter Gott, stille unsere Sehnsucht nach Heil!

Wir bitten für unsere Welt: Lass die Verantwortlichen sich nicht von Gier und Macht treiben, schenke Einsehen und gute Ideen für die Lösung von Konflikten.

Guter Gott, stille unsere Sehnsucht nach Heil!

Wir bitten für deine Schöpfung: Lass uns das Leben so gestalten, dass ein gutes Leben für alle Zukunft hat. Schenke Engagement und Ideenreichtum für die Bewahrung aller Kreatur.

Amen.

3 Erzählvorschläge zum Predigttext

3.1 Erzählvorschlag für Kleine (3 bis 6 Jahre)

Hinführung: Jesus erzählt viel vom Reich Gottes, in dem alles gut ist. Er sagt, es ist schon da. Aber in unserer Welt ist doch nicht alles gut. Manches geht kaputt. Was macht heil?

Mia reckt und streckt sich. Ihre Fingerspitzen berühren gerade so die Keksdose, die Mama extra ganz weit oben ins Regal gestellt hat. Mia soll keine Kekse essen, sagt Mama. Aber gerade jetzt hat Mia so eine riesige Lust auf Kekse. Sie schmecken so himmlisch! Wenn sie doch nur noch ein klitzekleines Stückchen größer wäre! Sie hat schon ein Kissen auf den Stuhl gelegt, auf dem sie steht. Aber es reicht nicht. Entschlossen springt Mia in die Höhe. Das muss doch gehen! Und tatsächlich: Beim dritten Sprung erwischt sie die Keksdose gradeso, dass diese aus dem Regal fällt. Mia will sie auffangen. Dabei verliert sie das Gleichgewicht und fällt mit lautem Krach vom Stuhl. Die Keksdose fällt neben sie und springt auf. Mia liegt inmitten von kaputten Keksen und schreit. Sie ist auf ihren rechten Arm gefallen. Der tut schrecklich doll weh. „Mama!“, ruft sie laut. Und Mama kommt angerannt. Was sie wohl machen wird? Ob sie schimpft?

(Kinder überlegen, wie es weitergehen kann)

Mama nimmt Mia sofort in ihre Arme. Sie singt leise: „Heile, heile, Segen“. Sie tröstet Mia. Sie fragt gar nicht nach den Keksen.

Später fährt sie mit Mia ins Krankenhaus. Die Ärztin sagt, dass der Arm gebrochen ist. Mia fragt erschrocken: „Wird der wieder heil?“ „Aber ja“, sagt die Ärztin, „mit Ruhe und einem Gipsverband“. „Und mit ganz viel Liebe“, fügt Mama hinzu.

Frage an die Kinder: War bei euch schon mal etwas nicht gut? Was hat euch dann geholfen, dass es wieder gut und heil wird? Das Reich Gottes ist bei uns, wenn wir einander liebhaben. Wenn wir uns gegenseitig trösten und verzeihen. Wenn wir Gutes tun. Vieles können wir selber heil machen. Mit Gottes Hilfe. Manches kann nur Gott heilen.

3.2 Erzählvorschlag für die Großen (7 bis 12 Jahre)

Material: ein blaues Tuch (Himmel) und ein braunes Tuch (Erde)

Hinführung: Jesus spricht davon, dass das Himmelreich schon bei uns ist. Aber wo können wir das in unserem Leben, in unserer Welt erkennen? Und wo bleibt es vorerst bei der Sehnsucht nach dem Himmelreich?

Frage an die Kinder: „Wie stellt ihr euch das Reich Gottes, das auch Himmelreich genannt wird, vor?“

Antworten der Kinder sammeln (auf blauem Tuch):

anhand von mitgebrachten Gegenständen, die die Kinder sich aussuchen und mit denen sie ihre Vorstellungen veranschaulichen (z.B. verschiedene Figuren, Herzen, Steine, Süßigkeiten, Watte, Blumen, Kuscheltiere ...)

oder

jedes Kind bekommt kleine Zettel, auf die es seine Vorstellungen malen oder schreiben kann

oder

Kindergottesdienst-Leitung schreibt oder malt spontan die Äußerungen der Kinder auf einzelne Zettel

Erzählung:

Jesus erzählt viel vom Reich Gottes. Er sagt, dass dort Frieden und Gerechtigkeit herrschen. Dass Lahme gehen und Blinde sehen werden. Dass es ein wunderbares Friedensreich ist, in dem es allen für immer gut geht und wir Menschen Gott ganz nahe sind.

Die Schriftgelehrten können es kaum erwarten. Neugierig fragen sie ihn: „Wann kommt dieses Reich Gottes?“ Jesus antwortet ihnen: „Das ist schwer zu erkennen. Man kann nicht sagen: ‚Guckt mal, hier ist es – oder dort!‘ Man kann es leicht übersehen. Denn schaut mal: Das Reich Gottes ist in eurer Mitte! Es beginnt schon. Es ist schon da.“

Frage an die Kinder: Gibt es tatsächlich Dinge, die in unserem Leben in unserer Welt schon „wie im Himmel“ sind? Welche sind das? Gemeinsam überlegen anhand der auf dem blauen Tuch gesammelten Dinge. Können wir etwas davon auf die Erde (braunes Tuch) legen?

Abschlussfrage: Wieso konnten wir nicht alles auf das braune Tuch legen?

Es wird deutlich: Manches ist schon jetzt bei uns gut und heil. Anderes überhaupt noch nicht. Wieder anderes nur manchmal. Das Reich Gottes ist bei uns, wenn wir gut miteinander und mit der Schöpfung umgehen. Dabei kann uns Gott helfen. Aber es gelingt nicht alles. Manches kann nur Gott heilen.

4 Kreative Bausteine

A) Deckenschaukel (dem Gefühl von Geborgenheit „im Himmelreich“ nachspüren): Ein Kind legt sich auf eine Decke, diese wird vorsichtig mit mehreren hochgehoben (nicht zu hoch) und sanft hin- und hergeschaukelt.

B) Pflaster bemalen: handelsübliche Pflaster mit Bildern/ Segensworten bemalen; Achtung: vorher ausprobieren, welche Stifte geeignet sind

C) Sehnsuchtsorte gestalten: Kinder schreiben/malen auf Papierblumen auf, wonach sie sich sehnen. Papierblumen werden zusammengefaltet. Sehnsuchtsblumen können „aufblühen“, wenn sie auf Wasser gelegt werden. Vorlage z.B. unter Vorlage Zauberblume (www.familienkost.de)

